

KENIA

Eine stomatologische Safari

ZA Felix Zimmermann, ZÄ Franziska Sitter & ZA Simon Schmitt

>>> Hallo, wir sind Felix, Franziska und Simon und alle-
samt frischgebackene Zahnärzte aus Göttingen.

Wir dachten uns, nach dem Studium, neben dem tris-
ten Büroalltag im Doktorandenlabor, kann ein bis-
schen Abenteuer nicht schaden.

Und so machten wir uns zu einer stomatologischen
Safari nach Kenia auf. Die Basis dafür schaffte der
Verein Dentists for Africa. Simon kannte aus seiner
Heimatstadt Erfurt einen befreundeten Zahnarzt,
welcher schon seit vielen Jahren Mitglied der Orga-
nisation ist. Auf der Jahreshauptversammlung in
Heiligenstadt im Oktober 2013 nahm die Unterneh-
mung dann konkrete Züge an. Dort traf Simon auch
Jutta. Sie ist eine Zahnärztin aus Nienburg an der
Weser in Niedersachsen. Sie war bereits zweimal mit
der Organisation in Kenia.

Am 2.2.2014 ging die Reise los, Hannover Airport war
Startpunkt. Über Zürich erreichten wir Nairobi. Nach
einer Nacht in Nairobi holte uns Father Francis, der
Leiter des Krankenhauses in Nyabondo, mit seinem
Fahrer ab. Wir hatten auf unserem Weg zum Einsatz-
ort Nyabondo noch einige Erledigungen vorzuneh-
men. So entschieden wir uns für eine Überlandfahrt
anstatt eines Inlandfluges. Außerdem bekamen wir so
gleich zu Beginn viel von Land und Leuten zu sehen.

Die Dental Unit im St.-Joseph-Krankenhaus in Nya-
bondo ist die erste der mittlerweile über zehn Zahn-
stationen, die Dentists for Africa in Kenia betreut. Un-
sere Unterkunft ist eines der Gästehäuser, die durch
die Zusammenarbeit mit den überwiegend deut-
schen Zahnärzten über die Jahre entstanden sind.

Schon am nächsten Tag besichtigten wir unseren
Arbeitsplatz für die kommenden sechs Wochen. Wir
hatten zwei große Koffer an Materialien wie Unter-
suchungshandschuhe und Anästhetika dabei, die es
galt, bei begrenztem Platzangebot zu verstauen.

Nicolas, der Oral Health Officer, welcher mit seiner
Helferin Caren in der Dental Unit arbeitet, begrüßte
uns freundlich und zeigte uns bereitwillig die zwei
Behandlungsräume. Die Ausbildung zum Oral Health
Officer dauert in Kenia drei Jahre und erlaubt alle Be-
handlungen durchzuführen, die auch ein Zahnarzt
macht. Die Ausbildung ist der kürzeren Zeit geschul-
det, jedoch in den meisten Belangen weniger fundiert.
Nicolas war jedoch ein Meister der Extraktion.

Wir konnten ihm im Gegenzug ein paar Hilfestel-
lungen und Tipps bei der Anästhesie geben. Außer-
dem übten wir mit Nicolas das Legen von Kunststoff-
füllungen mit der für ihn relativ neuen Adhäsivtech-
nik. Nicolas ist eines der Waisenkinder aus dem Wai-
senprojekt von Dentists for Africa. Paten können sich
für die Unterstützung eines Kindes entscheiden. Die
Ausbildung Nicolas zum Oral Health Officer wurde
vom Verein finanziert. Als Gegenleistung verpflich-
tete sich Nicolas, fünf Jahre in der Zahnstation im
St.-Josephs-Hospital zu arbeiten. Das Problem in Ken-
ia ist, dass in staatlichen Einrichtungen das bis zu
doppelte Gehalt bei weniger Arbeit gezahlt wird. Auf





diese Weise gehen den nicht staatlichen Einrichtungen qualifiziertes Personal verloren. Die Arbeitsbedingungen in diesen Einrichtungen sind jedoch meist sehr primitiv und es findet kaum Weiterbildung statt. Wenige Meter um die Ecke hinter der Dental Unit lag das Zahntechniklabor, in dem Dominic arbeitet. Er ist um die 40 Jahre alt, hat vier Kinder und ist seit Einrichtung der Station dabei. In seinem luftigen hellen Labor mit den nötigsten Gerätschaften ist er neben der Herstellung von Total- und Klammerprothesen auch für die Entwicklung der Röntgenfilme zuständig. Dazu dient eine schwarze Box mit lichtdichten Eingriffen für die Hände. Die Entwicklung der Filme erfolgt dann blind. Eine der Hauptaufgaben unseres Aufenthaltes war die Untersuchung der Schüler an den Primary Schools

in der näheren Umgebung. Wir besuchten fünf Schulen. Pro Schule hatten wir ca. 300 Schüler zu untersuchen. Wir notierten die Namen der Schüler plus die jeweilige Behandlungsbedürftigkeit. Die Kosten für die Behandlung der Schüler und der Lehrer wurden durch den Verein getragen und flossen direkt in die Einnahmen der Dental Unit. Das Ziel für alle vom Verein unterstützten Stationen ist, dass diese mit qualifiziertem kenianischen Fachpersonal ausgestattet sind und sich selbst tragen können.

Bevor die Untersuchung der Schüler und Lehrer stattfand, hielt Dominic, unser Zahntechniker, einen ca. 20-minütigen Vortrag zum Thema Zahnpflege. Dominic inszenierte immer eine sehr anschauliche Darstellung und kommunizierte hervorragend mit den Kindern. Er benutzte dafür bis zu vier verschiedene Sprachen, was innerhalb einer Schulgemeinschaft keine leichte Sache ist.

Neben unseren vielen schönen und interessanten Erlebnissen mit Land und Leuten in Kenia mussten wir auch miterleben, wie eine lang bestehende Fehde zweier benachbarter Stämme wieder aufflammte und mehrere Menschenleben forderte. Unser Krankenhaus lag glücklicherweise nicht direkt im Grenzgebiet. Wir fühlten uns zwar sehr betroffen von dieser Situation, hatten jedoch nie das Gefühl, in unserer Unterkunft unsicher zu sein.

An unseren freien Wochenenden nutzten wir die Zeit, um mehr von Kenia kennenzulernen als die unmittelbare Umgebung unseres Krankenhauses. Unter anderem unternahmen wir Ausflüge zum Victoriasee, den Hotsprings bei Siara, einem Wasserwerk nahe Kisumu und Kakamega Forest, dem letzten großen zusammenhängenden Urwaldgebiet Kenias. Dank sehr versierter Führer erfuhren wir eine Menge über die Flora und Fauna Kenias. Gefühlt hatte die Hälfte der dortigen Pflanzen eine heilende Wirkung.

Nach den sechs Wochen Hilfseinsatz in Nyabondo unternahmen wir eine weitere zweiwöchige Reise ins benachbarte Tansania. Wir gingen auf Safari in der Serengeti und im Ngorongoro Crater. Die letzte Woche verbachten wir auf Sansibar.

Es war für uns alle eine unvergessliche Zeit. Wir haben gemeinsam viel gelernt und erlebt. Wir konnten mit unseren kenianischen Freunden viel erreichen, weil wir als Team am selben Strang zogen. <<<

